alten biblischen Spruch bekennt: Auge um Auge und Zahn um Zahn!

Daß das jüdische Ziel der Vernichtung Europas am Ende die sichere Ausrottung des Judentums in Europa bringen wird, ist daher außer jedem Zweifel, und daß der Versuch der Engländer und Amerikaner, Europa und Deutschland durch den Bolschewismus zu vernichten und das deutsche Volk durch die moskowitischen Mörder zu züchtigen, d. h. ausrotten zu lassen, nur das Gegenteil erreicht, d. h. die Bolschewisierung der angelsächsischen Welt selbst ist ebenso sicher. Als der Krieg begann, hatte man besonders in England die Ueberzeugung, daß eine innere Revolte Deutschland sofort zum Zusammenbruch bringen müßte. Man redete damals vom „General Winter", vom „General Schlamm", vom „General Hunger" usw. und hoffte immer auf das Wunder des deutschen Einsturzes. Tatsächlich haben weder „General Winter" noch der „General Schlamm", noch der „General Hunger" das deutsche Volk und seinen heutigen Volksstaat zu besiegen vermocht. Die Kapitalisten dieser Länder glaubten, daß unsere sozialistische Wirtschaftsauffassung im Kriege sofort Schiffbruch erleiden würde; sie hat sich aber gerade in dieser Zeit der schwersten Belastung als richtig und stärker erwiesen, als die Wirtschaft unserer plutokratischen Gegner.

Folgendes kann heute festgestellt werden:

1. Nach über vier Jahren Krieg hat das Deutsche Reich nicht einen Quadratkilometer seines Bodens verloren. Allein, unsere Gegner nennen heute große Teile ihres ehemaligen Besitzes nicht mehr ihr eigen, selbst wenn sie sich diese auf dem Umwege von Leih- und Pachtverträgen als „Inselstützpunkte" usw. gegenseitig abgejobbert haben.

2. Das Deutsche Reich ist in diesem gewaltigen Kampf nicht nur nach allen Seiten zum Schutze dieses Kontinents weit vorgestoßen, sondern es hat dabei bisher noch jeden einzelnen Rückschlag immer wieder überwunden.

Die schwersten Rückschläge in diesem Kampf hat uns das Jahr 1943 gebracht. Unser ältester Verbündeter ist zunächst ausgefallen, ausgefallen durch einen lang andauernden und planmäßigen organisierten Verrat einer Clique, die sich mit dem großkapitalistischen Westen genau so identisch fühlte, wie sie den Zersetzungen der marxistischen Ideologie geistig hilflos gegenüberstand. Schon seit der Zeit vor dem Kriegsbeginn war das unterirdische Wirken dieses um den König gescharten Finanz- und General- und Politikerklüngels zu beobachten gewesen. Sowohl die Schwierigkeiten in Nordafrika als auch die auf dem Balkan waren letzten Endes auf die beharrlichen Sabotage- und Lähmungsversuche dieser plutokratischen Gegner des faschistischen Volksstaates zurückzuführen. Der endlich offen getätigte Verrat an dem Duce und die schamlose niederträchtige Verschwörung mit den Gegnern sollten nach dem Willen dieses Königs und seiner Clique den Faschismus in Italien und das nationalsozialistische Deutsche Reich zum Einsturz bringen.

In diesem Jahr, meine Volksgenossen, mußten sehr bittere und schwere Entschlüsse getroffen werden. Nachdem es durch den Wort- und Treuebruch französischer Admirale, Generale und Offiziere den Alliierten gelungen war, in Französisch-Nordafrika zu landen, mußte ich versuchen, unter allen Umständen die Zeit zu gewinnen, die wir benötigten, um nicht nur die Aufstellung der unbedingt erforderlichen neuen deutschen Armeen durchzuführen, sondern um auch jene Maßnahmen vorzubereiten, die dem nicht mehr zu übersehenden drohenden Abfall des Königs von Italien entgegengesetzt werden konnte. Die spätere Kriegsgeschichte wird einmal feststellen, wer nun in dieser Zeit gut geführt hat: unsere Gegner oder wir.

Wir dürfen nur der Vorsehung danken, daß sie uns trotz dieser harten Prüfungen immer wieder die Möglichkeit offen ließ, durch schnelles Handeln schwere Krisen zu meistern, scheinbar verlorene Situationen wieder in Ordnung zu bringen und dabei den Ausbau unserer militärischen Kräfte planmäßig durchzuführen.

Der schmachvolle Verrat am Duce, dem Italien alles verdankt, hat mit einem Schlag das Deutsche Reich und seine Führung vor schwerste Entschlüsse gestellt. Daß die sich daraus ergebenden Konsequenzen auf das gesamte Kriegsgeschehen einen Einfluß ausübten, ist selbstverständlich. Die deutsche Führung war gezwungen, unter rücksichtsloser Ueberprüfung des Notwendigen gegenüber dem nicht unbedingt Erforderlichen sehr harte Entscheidungen zu treffen, die besonders für den einzelnen Soldaten, der, ohne angegriffen worden zu sein, oft Hunderte von Kilometer zurückmarschieren mußte, sehr schwer zu verstehen waren. Trotzdem kann jeder Deutsche überzeugt sein: Es ist und es wird nicht mehr geschehen, als was unbedingt notwendig ist, um den neuen großen und gewaltigen Aufgaben gerecht zu werden. Diese Aufgabe aber heißt nur: Auf jeden Fall den Krieg zu gewinnen.

Dieser Ausgleich der Kräfte, den wir anstrebten, kann schon heute als gelungen angesehen werden. Wenn daher durch Reisen, Konferenzen, Neubestellung von Oberkommandierenden und durch alle sonstigen Manöver zur Zeit versucht werden soll — mangels einer anderen Unterstützung der russischen Offensive —, Deutschland, das deutsche Volk und seine Führung durch einen Nervenkrieg zu belasten, so verkennt man nicht nur das deutsche Volk, sondern man verwechselt vor allem die deutsche Führung mit der des ehemalig königlichen Italiens. Daß die Engländer beabsichtigen, im Westen oder auf dem Balkan eine Landung vorzunehmen oder in Norwegen, Holland, Portugal oder irgendwo anders, ist uns nichts Neues, ganz abgesehen davon, daß sie ja auf den meisten dieser Plätze schon einmal gewesen sind. Daß sie weiter diese Landungen mit allen Mitteln, die sie besitzen, durchführen wollen, ist wohl selbstverständlich. Daß sie dabei auch besondere Oberbefehlshaber für diese Landungen bestimmen, ist in der Kriegsgeschichte ebenfalls nichts Neues. Das war selbst bei den jämmerlichsten Koalitionskriegen in der Vergangenheit schon so. Daß sie endlich den Plan haben, uns dabei zu schlagen, war doch wohl ihre Absicht von Anfang an. Ich kann dem deutschen Volke deshalb nur versichern, daß wir alle diese Absichten von vornherein in Rechnung stellten und uns vorbereiteten, und zwar nicht nur personell oder materiell, sondern auch durch einen Ausbau jener Punkte, die uns als entscheidend oder wichtig für eine solche Landung erscheinen, in einem Ausmaß, das unsere Gegner wahrscheinlich mehr überraschen wird, als ihre Landung es uns könnte. Wenn man versichert, daß die neue Invasion nicht mehr verglichen werden kann mit dem Landeversuch von Dieppe, dann erwarten wir auch nichts anderes. Denn auch unsere Abwehr ist selbstverständlich seitdem anders geworden; und vor allem: Die Engländer, die in Dieppe landeten, haben ja mit der damaligen deutschen Abwehr überhaupt noch gar keine Bekanntschaft gemacht.

Ich spreche vor dem deutschen Volk in voller Zuversicht, daß, wo immer auch die Alliierten ihre Landung durchführen, der Empfang ein gebührender sein wird. Der deutsche Soldat wird auch hier in Erkenntnis der schicksalhaften Bedeutung dieses Kampfes seine Pflicht erfüllen. Es ist bei einem so weltweiten gewaltigen und entsetzlichen Kampf nicht zu vermeiden, daß die physischen Belastungen der einzelnen Männer oft bis zur Grenze des Erträglichen gehen, ja, daß sie dieses manchesmal auch überschreiten. Trotzdem ist im großen gesehen jeder deutsche Verband in kurzer Zeit nach der notwendigsten Erholung immer wieder seinen Pflichten gerecht geworden. Das Heldentum unserer Soldaten des Heeres, der Marine, der Luftwaffe und der Waffen-SS ist ein geschichtlich einmaliges!

Wenn aber früher diese Front immer der Heimat als das strahlende Vorbild des Opfers vorgehalten wurde, dann darf heute die Heimat der Front als Beispiel eines nicht minder großen Heldentums und Opfersinns gezeigt werden. Der Bombenkrieg gegen deutsche Städte greift uns alle tief ans Herz. Es sind weniger die Städte selbst, ihre Häuser und öffentlichen Bauten. Denn sicher: wir beklagen unsere endgültig verlorenen Kunstdenkmäler, aber wir werden unsere Städte schöner errichten, als sie vorher waren.

Der organisierte nationalsozialistische Volksstaat wird in wenigen Jahren die Spuren dieses Krieges beseitigt haben. Aus den Ruinen wird eine neue deutsche Städteherrlichkeit erblühen, Berlin und Hamburg, München und Köln, Kassel und alle die anderen großen und kleinen beschädigten Städte wird man wenige Jahre nach Kriegsende kaum mehr wiedererkennen.

Dort, wo die historischen Werte wieder ersetzt werden können, werden wir sie getreu wieder herstellen. Wenn es uns gelungen ist, im Frieden im nationalsozialistischen Staat im Jahre über 380 000 Wohnungen zu bauen, dann wird es für unsere Gemeinschaftsarbeit überhaupt kein Problem sein, nach dem Krieg 2 bis 3 Millionen Wohnungen pro Jahr herzustellen. Was uns allen und mir besonders schmerzlich ist, das sind deshalb nur die Opfer an Menschen und hier wieder die an Frauen und Kindern und dann der Verlust von so vielem persönlichen Hab und Gut und kleinen Erinnerungen, die in ihrer oft scheinbar so materiellen Wertlosigkeit doch viel für das Leben desjenigen bedeuten, der sie entweder von seinen Vätern übernahm, sich selbst ersparte und für den sie meist unersetzbare Andenken an vergangene Zeiten waren.

Im übrigen wird die Stunde der Vergeltung kommen.

Umgekehrt hat aber dieser Bombenkrieg auch eine andere Seite. Wer hier alles verloren hat, muß wissen, daß nur der Sieg ihm seine Habe wiedergibt. Nur der Erfolg dieses Krieges wird unsere deutschen Städte aus Schutthalden wieder in blühende Gemeinwesen verwandeln. Nur der Erfolg gibt Millionen Menschen wieder den Raum der Arbeit und der Wohnung zurück, und nur der Erfolg allein kann einen Zustand schaffen, der vor allem jeden Versuch dieser internationalen Verbrecher unmöglich macht, noch einmal ein solches Leid über die Menschheit zu bringen. Wenn Millionen Menschen nichts mehr ihr eigen nennen, was sie verlieren können, haben sie nur noch etwas zu gewinnen.

Die nationalsozialistische Staatsführung ist daher entschlossen, diesen Kampf mit dem äußersten Fanatismus und bis zur letzten Konsequenz zu führen. Sie wird sich hierin unterscheiden von der schwächlichen und feigen Führung der deutschen Nation im Weltkrieg. Die Partei, die in ihren Mitgliedern ihren übergroßen Blutzoll an der Front bringt, trägt mit ihren Organisationen der Jugend und des Alters, der Frauen und Mädchen auch zu Hause die verantwortliche Arbeit nicht nur an der Erziehung, sondern vor allem an der Führung unserer Volksgenossen in schwersten und bittersten Stunden. Der Krieg hat die nationalsozialistische Bewegung einst geschaffen, im Krieg muß und wird sie sich gerade deshalb heute erst recht bewähren.

Was der kämpfende Soldat an der Front und der kämpfende Deutsche in der Heimat leisten, wird ergänzt durch die Arbeit unserer Volksgenossen und von denjenigen Europäern, die in unseren Reihen stehen. Der deutsche Bauer, das heißt in erster Linie die deutsche Bauersfrau, sie stehen ihren Beitrag durch die Ernährung unseres Volkes ab. Auch sie wissen, daß ein Zusammenbruch des Deutschen Reiches das Ende des deutschen Bauerntums sein würde. Es kann daher auch für sie nur ein einziges Ziel geben: unserem Volk das an Nahrungsmitteln sicherzustellen, was unbedingt erforderlich ist, um diesen schwersten Kampf erfolgreich durchstehen zu können. Die Leistungen der deutschen Landwirtschaft sind denn auch dementsprechend einmalige. Sie finden ihre Ergänzung durch das Schaffen der Millionen unserer Arbeiter, die vor allem dem Soldaten Waffen und Munition liefern. Zum Unterschied des Weltkrieges, da wir 1918 gegenüber einer Zahl von 3½tausend feindlichen Panzern kaum ein Dutzend eigene und dabei überhaupt keine Panzerabwehr besaßen, steigert sich in diesem Krieg die Produktion unserer eigenen Panzer in Qualität und Zahl ununterbrochen genau so wie die Waffen der Abwehr. Deutschland ist wohl der einzige Staat der Welt, der seine Kohlenförderung nicht gesenkt, sondern erhöht hat, und der dabei unter stärkster Drosselung des Privatbedarfs alles der Führung des Krieges unterordnet.

Dank des gewaltigen Lebensraumes und der großen Menschenzahl, die in Europa für unsere Kriegführung eingesetzt werden können, sowie dank unseres glorreichen Verbündeten in Ostasien und der mit uns in Europa kämpfenden Nationen, die ebenfalls ihre Heimat und damit den europäischen Kontinent verteidigen, stellen wir auch menschenmäßig einen Zahlenfaktor dar, der nicht geringer ist als der unserer Gegner, besonders wenn man nicht nur Ziffern, sondern die produktiv ansetzbaren Arbeitskräfte als wirkliche Werte in Betracht zieht.

Dieses gewaltige Geschehen wird ermöglicht durch die Leistungen unseres Verkehrs, durch unsere allgemeine Verwaltung und durch die Arbeit von Millionen ehrenamtlich tätigen Menschen, die jede freie Stunde der Pflege anderer und der Hilfe widmen. Der Einsatz dieses Volkes findet seine Abrundung durch die einmalige Leistung der deutschen Frau, des Mädchens und heute bereits auch durch den einer tapferen deutschen Jugend. Es ist der gewaltigste Lebensrhythmus des nationalsozialistischen Volksstaates, der uns die Führung dieses Kampfes überhaupt erst ermöglicht. Er schafft die materiellen und idealistischen Voraussetzungen für diesen Kampf der Lebensbehauptung nicht nur des Deutschen Reiches, sondern des ganzen Kontinents.

Dieser sozialistische Volksstaat allerdings ist auch das Ziel des Hasses der bolschewistisch-plutokratischen Weltverschwörer und ihrer jüdischen Drahtzieher. Er wird aber die Ursache des Unterganges dieser Koalition sein!

Das Jahr 1944 wird harte und schwere Forderungen an alle Deutschen stellen. Das ungeheure Kriegsgeschehen wird sich in diesem Jahre der Krise nähern. Wir haben das volle Vertrauen, daß wir sie erfolgreich überstehen. Unser einziges Gebet an den Herrgott soll nicht sein, daß er uns den Sieg schenkt, sondern daß er uns gerecht abwägen möge in unserem Mut, in unserer Tapferkeit, in unserem Fleiße und nach unseren Opfern. Das Ziel unseres Kampfes ist ihm bekannt. Es ist kein anderes als unserem Volke, das er selbst geschaffen hat, das Dasein zu erhalten. Unsere Opferwilligkeit, unser Fleiß werden ihm nicht verborgen bleiben. Wir sind bereit, alles zu geben und alles zu tun, um dem zu dienen. Seine Gerechtigkeit wird uns so lange prüfen, bis er sein Urteil sprechen kann. Unsere Pflicht ist es, dafür zu sorgen, daß wir vor seinen Augen als nicht zu leicht erscheinen, sondern jenen gnädigen Richterspruch erfahren, der „Sieg" heißt und damit das Leben bedeutet!

Der Führer an Wehrmacht und Heer

Aus dem Führerhauptquartier,
1. Januar 1944

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Soldaten der Wehrmacht und des Heeres erlassen:

Soldaten!

Als am 3. September 1939, nachdem es der britischen Politik erst gelungen war, Polen gegen Deutschland aufzuhetzen, die englisch-französischen Kriegserklärungen überreicht wurden, bewegten unsere plutokratischen Gegner zwei Hoffnungen:

1. Ein Zusammenbruch, der das Deutsche Reich einer neuen sozialistischen Idee endgültig zerschlagen und unser Volk in die alte Sklaverei zurückführen sollte, und

2. ein möglichst langer Krieg, um die kapitalistischen Investierungen der Kriegsheger verzinsen und amortisieren zu können.

Für die deutsche Kriegführung konnte es demgegenüber nur ein Gebot geben: angesichts des kleinen Lebensraumes unseres Volkes Gegner um Gegner schnell zu schlagen und die Zonen der Verteidigung des Reiches möglichst weit über die eigenen Grenzen hinauszuschieben. Diese Maßnahme wurde aber zu einer lebenswichtigen besonders in dem Augenblick, da unter der Führung des internationalen Judentums das plutokratisch-bolschewistische Bündnis perfekt und damit der Krieg gegen Deutschland praktisch zum Krieg gegen ganz Europa wurde.

Am Tage der britisch-französischen Kriegserklärung gegen Deutschland stand das Reich allein. Trotzdem gelang es in kurzer Frist, die bedrohlichste Gefahr im Osten, im Norden und im Westen zu beseitigen. Dies war der Erfolg der Führung des Krieges und der Tapferkeit des deutschen Soldaten. Nach dem Eintritt Italiens in den Kampf begann sich in der Folgezeit eine ganze Anzahl europäischer und außereuropäischer Staaten mit dem Reich zu verbinden.

Die bolschewistische Gefahr gegenüber Europa zwang auch andere Völker zum Kampf für die Rettung ihrer Länder und des übrigen Kontinents aufzunehmen. Tatsächlich ist es gelungen, weit abgesetzt von den Grenzen der Heimat, Fronten zu errichten, die manches Mal vorwärts, manches Mal sich auch rückwärts bewegend, den Gegner immer weit vor den Grenzen des Reiches abwehrten. Was dieser Kampf an Opfer und Entbehrungen von unserem Volk gefordert hat, ist euch, meine Soldaten, am besten bekannt.

Allein, wenn früher die Heimat emporgerissen werden konnte, in den Tagen ihrer Nöte durch den Blick auf die kämpfende Front, dann kann jetzt der Soldat der Front durch den Blick auf die Heimat die Kraft zur Erfüllung seiner Pflicht empfangen. Früher konnten wir verlangen, daß die Heimat ihrer Soldaten würdig sein solle, heute kann man mit dem gleichen Recht feststellen, daß sie den besten Frontsoldaten für ihre eigene Haltung verdient.

Die Jahre 1939, 1941 und 1942 haben, abgesehen von Rückschlägen in Nordafrika, nur eine einzige schwere Krise gekannt, nämlich die Wintermonate vom Dezember 1941 bis zum März 1942. Unter der Einwirkung einer wahren Naturkatastrophe sind Mensch, Tier und Material oft bis weit über die Grenze des Leistungsmöglichen beansprucht worden. Die Leiber erstarrten, Tiere verendeten, Maschinen und Waffen versagten ihre Dienste, Eisenbahnen stelen aus — ein napoleonisches Schicksal schien der deutschen Front bevorzustehen. Trotzdem ist es der übermenschlichen Anspannung aller gelungen, diese furchtbarste Krise zu meistern und die Front wieder in Ordnung zu bringen.

Das Jahr 1943 wird in der Geschichte als das zweite Jahr einer großen Krise verzeichnet werden müssen.

Die langjährige Sabotage, die durch das italienische Königshaus und die es umgebende militärische Camarilla sowie durch politisch-kapitalistische Cliquen betrieben worden war, endlich der Verrat französischer Admirale, Generale und Offiziere in Nordafrika hatten zum Erlahmen der Widerstandsmöglichkeit in diesem Raum geführt.

Durch eine systematisch betriebene passive Resistenz der verantwortlichen italienischen Stellen wurde der Verkehr nach Nordafrika so weit lahmgelegt, daß unsere Verbände infolge des Fehlens materieller Kampfmittel, ja der bloßen Verpflegung, den nordafrikanischen Raum endlich nicht mehr halten konnten. Der völlige Ausfall des italienischen Verbündeten im Osten leitete eine weitere Krise ein, die mit dem Heldenkampf von Stalingrad ihren Abschluß fand. Endlich begann die unterirdische Wühlarbeit dieser schon damals von England besoldeten Verräter, den Balkan zu unterminieren, und drohte auch dort den deutschen Soldaten um die Frucht seines Bluteinsatzes zu bringen. Die Verhaftung des Duce führte dann zum schamlos offenen Verrat, der in der Geschichte in seiner Verwerfenheit wohl einmalig ist.

Die Folgen aber waren für uns sehr schwere. In wenigen Wochen mußte Deutschland zunächst die Truppen der Verräter niederschlagen und entwaffnen. Mehr als 1 Million Mann, die zum Teil alle rückwärtigen Verbindungen der in Italien und auf dem Balkan stehenden deutschen Truppen abzuschneiden drohten, sind diesem Schicksal verfallen. Zahlreiche Inseln wurden besetzt oder mußten zum Teil nach blutigem Kampf gegen die Truppen des italienischen Königs erobert werden, andere waren wir angesichts der Unmöglichkeit, die Verbindungen sicher aufrechtzuerhalten, gezwungen, zu räumen. In Süditalien wurde es notwendig, sofort improvisiert eine neue Front aufzurichten und sie zu konsolidieren. Auf dem Balkan mußten Italiener und Banditen aller Richtungen niedergekämpft und entwaffnet werden. Zahlreiche Divisionen waren zu dem Zweck in diese Räume zu überführen, neue Armeen aufzustellen. Der Ausbau unserer Befestigungen, die weitere Ausbildung ihrer Besatzungen im Westen und Norden durften dabei nicht vernachlässigt werden. Im selben Zeitraum aber war es zugleich notwendig, unter allen Umständen die drohende russische Offensive noch im Sommer auszulösen, um ihre Kraft vor dem Eintritt des Winters so weit als möglich zu verbrauchen. In der Heimat selbst mußten die Maßnahmen zur Abwehr feindlicher Bombenangriffe überprüft und verbessert werden. Neue Angriffs- und Abwehrwaffen waren zu entwickeln, die Methoden ihrer Anwendung zu studieren und endlich praktisch zu erproben.

In diesem Jahr, meine Kameraden, lastete auf der deutschen Führung die größte Aufgabe, die wohl je gestellt werden kann. Dank der Tapferkeit, der Hingabe und dem Opfermut der Front und der Heimat, dank dem Fleiß unserer Arbeiter ist es gelungen, unterstützt durch unsere Verbündeten in Ostasien und unsere Mitkämpfer in Europa diese gewaltigen Fragen zu lösen. Die Hauptlast tragen aber in Europa — wie von Anfang an — das deutsche Volk und die deutschen Soldaten.

Alle die uns durch den Verrat des italienischen Königs gestellten Aufgaben sind nun im wesentlichen gelöst. Die Front steht südlich von Rom und wird dauernd verstärkt zur Abwehr der angelsächsischen Verbände. Aus dem Sturm zum Brenner ist eine Schneckenoffensive geworden, die die alliierten Feldherrn glücklich macht, in der Woche die Ruinen von ein oder zwei Bauerndörfern als „erobert" melden zu können. Der Balkan ist in unserer Hand, alle Inseln sind von deutschen Truppen besetzt. Die Anlandung von alliierten Verbänden, ganz gleich wo sie auch beabsichtigt sein mag, wird auf einen deutschen Widerstand stoßen, der anders aussieht als die Begrüßung der Amerikaner und Engländer durch verräterische französische Generale in Nordafrika oder charakterlose Badoglio-Kreaturen in Sizilien.

Diesen positiven Seiten stehen auch negative gegenüber. Die gewaltigen neuen Aufgaben konnten nur durch Verzichte an anderen Stellen erfüllt werden. Die Besetzung der für die Verteidigung Europas unumgänglich notwendigen Positionen im Süden erfordert den Ausgleich der rückwärtigen Dienste und der Verkehrseinrichtungen zu Ungunsten des Müssen. Zahlreiche für den Osten vorgesehene Neuaufstellungen sind nun gebunden und müssen mittelsen, den übrigen europäischen Lebensraum zu beschützen. Dies ist der Grund für viele Sorgen und Nöte von euch, meine Kameraden der Ostfront.

Trotzdem gibt es gar keinen Zweifel darüber, daß dieses größte Krisenjahr in unserer Geschichte, von dem die Engländer und die Bolschewiken felsenfest überzeugt waren, daß es mit einem vollkommenen deutschen Zusammenbruch enden wird, ein großer geschichtlicher Erfolg geworden ist.

Es mögen die Kämpfe im Osten noch so schwer gewesen und weiterhin schwer sein: der Bolschewismus hat sein Ziel nicht erreicht. Es mag die plutokratische Welt im Westen ihren angedrohten Lande-